



Ragnarök - Auf der Suche nach Thule

Vor allem nochmals vielen Dank an Martin.

Ich habe dem ersten Kapitel nochmal ein Kapitel voran gestellt, auch mit dem Zweck, dass der Leser sich besser in Widar rein versetzen kann.

Ich hatte leider die letzten Wochen zu viel auf Arbeit zu tun, so dass ich noch nicht ganz fertig bin, aber ein kleiner Vorgeschmack:

1

Widar hatte wieder geträumt. Wie jedes Mal konnte er sich nicht mehr wirklich an den Ausgang seines Traumes erinnern, dabei erschien er ihm so unsagbar wichtig. Aber so sehr er sich auch anstrengte, die Erinnerung war einfach nicht mehr da, obwohl er diesen Traum schon so oft hatte. Und genau deswegen war Widar hier.

Diesen Winter war das Boknafjord eisfrei geliebt, überhaupt hatte sich dieses Jahr der Winter in Nord-Jæren nicht blicken lassen. Lediglich die Berge im Osten waren von Schnee bedeckt. Überall entlang der Küste machten sich norwegische Wikinger, die teilweise weit angereist waren, bereit für Eroberungs-, Entdeckungsbereise aber auch Handelsfahrten. Die meisten Schiffe hatten ohne Zweifel die britische Insel als Ziel für ihre Raubzüge auserkoren. Aber da gab es noch die, die ihr Glück mit einem Neuanfang auf Island suchen wollten, sei es nun freiwillig oder weil *das Þing* entschieden hatte: Norwegen verlassen oder Tod. Und dann gab es noch die Abenteurer, die von einer neuen Insel im Westen erfuhren, einer äußerst grünen und fruchtbaren Insel namens Grönland. Unter den Abenteurern befand sich auch Widar.

Widar hatte mittlerweile sein fünfzigstes Lebensjahr erreicht. Tiefschwarzes, schulterlanges Haar bedeckte seinen Kopf, sein Gesicht war gezeichnet von Falten und einigen Narben und er trug für gewöhnlich einen recht ungepflegten Einwochenbart – Dreitagebart konnte man es nicht mehr nennen. Auch wenn er mittlerweile ein angesehener und mächtiger Wikinger war, so lag in seinem Gemüt doch kein Bisschen Überheblichkeit oder Arroganz, dafür hatte er zu viel erlebt. Der Durst nach Met war aber auch bei ihm stark ausgeprägt.

Auf dem Bauernhof seines Onkels war Widar aufgewachsen. Der Bauernhof war Teil eines kleinen Fischerdorfes, am Beisfjord gelegen. Weder seinen Vater, noch seine Mutter hatte Widar kennen gelernt. Das stimmte nicht ganz, seine Mutter *hatte* er einmal gesehen, im zarten Alter von sechs Jahren. Aber so sehr sich Widar auch anstrengte und sich an sie erinnern wollte, die Erinnerung an jenen Tag vor vierundvierzig Jahren war aus seinem Gedächtnis gelöscht und sie nagte so sehr an seinem Gewissen. Er litt viel und oft darunter. Da half ihm oft der Met, wenngleich der Trunk ihn nicht selten aggressiv machte.

Das britische Festland hatte Widar nie betreten, aber er war weiter gereist als die meisten seiner norwegischen Gefährten. Irland, Island, Normandie, Portugal, all das kannten auch die meisten anderen, erfahrenen Wikinger, aber in seiner Zeit als schwedischer Sklave verschlug es ihn gar bis nach Miklagard.

In Konstantinopel – wie Miklagard von den Byzantinern genannt wurde – traf er das erste Mal auf seinen Halbbruder Eirik. Zusammen mit ihm verteidigte er die Große Stadt gegen die Araber – fast alle seine Narben stammten aus jener Zeit. Für ihren Mut wurden beide mit der Freiheit belohnt und mit dem nächstbesten schwedischen Handelsschiff kehrten beide zurück nach Skandinavien. Während es den Draufgänger Eirik zurück nach Norwegen verschlug, blieb Widar im Dienste der Waräger und trieb zumeist Handel mit den



Ragnarök - Auf der Suche nach Thule

slawischen Völkern entlang der Flüsse Wolga, Dnjepr, Don, Wolchow, Düna und Newa. Auch als Söldner für die Kiewer Rus machte er sich für einige Jahre einen Namen.

So recht glücklich war Widar in dieser Zeit nie gewesen, ihn drängte es aufs offene Meer, er wollte Abenteuer erleben. Nicht die Art von Abenteuer, die die meisten seiner norwegischen Landsleute befriedigte, indem sie britische Klöster oder Dörfer ausraubten, die Männer und Kinder töteten und die Frauen verschleppten. Nein, er wollte entdecken.

...

5

Am Schiff herrschte das reinste Chaos. Drei Männer der Crew lagen tot auf dem Deck, vom Schwert erschlagen. Die Wunden waren frisch und noch immer suppte Blut aus ihnen. Die restliche Crew versammelte sich an Land in großem Abstand zum Schiff um Ole. Auf dem Deck stand Lars – Widar meinte sich zu erinnern, dass sein Name Lars war – mit seinem Schwert in der Hand. Er schaute wild um sich, schnitt mit dem Schwert unkoordiniert durch die Luft. Sein Gesicht drückte keinerlei Gefühle oder Bewusstsein aus, er schien wie in Trance oder unter Hypnose. Aus mindestens einem Dutzend Wunden strömte Blut. Normalerweise müsste er tot sein, dachte sich Widar.

„Was ist passiert?“, Widar richtete seine Frage direkt an Ole.

„Ich wehß nicht. Wir waren gerade fertig mit dem Verstöhen des Proviants, da fiel Lars in Ohnmacht. Als er wieder öhfstand, griff er sofort die Männer um sich an. Dreh sind tot, aber er lebt noch immer! Ich habe ihm mehn Schwert direkt ins Herz gestoßen, aber er lebt! Glünklicherwehse ist er uns nicht vom Schiff herunter gefolgt.“ *

Widar zog sein Schwert und schritt entschlossen zu seinem Schiff. Lars hörte auf, wild mit seinem Schwert um sich zu schlagen und fixierte Widar mit seinen Augen.

„Keinen Schritt weiter, oder ich töte dich!“

Es war keine Drohung, dessen war sich Widar bewusst, und ihm war klar, dass es egal war, ob er weiter ging oder nicht, Lars wollte ihn töten.

„Was willst du?“, fragte Widar.

„Deinen Tod!“, Lars fiel in schallendes Gelächter, „Du Sohn einer Hure wirst mich nicht aufhalten! Dein Vater wird sterben! Alle werden sterben! Ich werde EUCH ALLE töten!“

Lars sprang vom Deck und hechtete zu Widar. Sein Schwert verfehlte Widars Ohr um Haaresbreite. Widar duckte sich, hob sein Schwert und wehrte im letzten Moment einen tödlichen Hieb gegen seine Kehle ab. Lars schien wie von Sinnen, er musste längst tot sein, betrachtete man seine Wunden. Statt dessen prasselten seine Schwerthiebe auf Widar. In geduckter Haltung, sein Schwert vor sich haltend, wich Widar Schritt für Schritt vor Lars zurück. Hätte er nur nicht so einen Schädel vom Vortag, dachte sich Widar.

Die Breitseite des Schwertes traf Widars Schläfe. Ihm wurde schwarz vor Augen, er taumelte, konnte sich nicht mehr halten und fiel der Länge nach auf den Boden. Lars setzte sofort nach und stieß mit seinem



Ragnarök - Auf der Suche nach Thule

Schwert Richtung Widars Herz. Widar wehrte sich verzweifelt, hob mit letzter Kraft sein Schwert und gab dem Stoß im letzten Moment eine andere Richtung.

Ole erwachte endlich aus seiner Starre und kam Widar zur Hilfe. Hätte er noch einen Augenblick länger gezögert, wäre Widar von den Walküren nach Walhall geleitet worden und Ragnarök wäre entschieden. Mit seinem Schwert durchtrennte er den Unterleib von Lars.

Lars röchelte, spuckte Blut, und kippte nach hinten.

Widar konnte sich mühsam wieder aufrichten und trat vor den sterbenden Lars. Er empfand Mitleid mit ihm. Da war kein Hass, kein Zorn, nein, das konnte nicht Lars gewesen sein. Er hatte ihn nie wirklich kennen gelernt, aber er wusste, dass Lars ein aufrichtiger und ehrlicher Wikinger war. Für einen Wikinger besaß Lars sogar sehr viel Mitgefühl. Nie hatte er eine Frau auf einem Raubzug vergewaltigt, nie hatte er ein Leben hinterrücks ausgelöscht, er ließ seinem Gegner immer die Chance, sich zu wehren. Keinem Kind hatte er jemals die Kehle durchgeschnitten.

Der Blick in seinen Augen wurde wieder klar, in dem Moment, wo Lars starb. Mit seiner rechten Hand deutete er Widar, näher zu kommen.

Widar duckte sich über Lars, hielt sein Ohr direkt über seinen Mund. Mit seinem letzten Atemzug hauchte Lars Widar die Worte in sein Ohr: „Verzeih mir. Ich wollte dich nicht töten. Surt nahm Besitz von mir... wenn du ihn töten willst... nicht in dieser Welt... du musst... seine Welt... nur da ist er verwundbar.“

Lars hörte auf, zu atmen. Die Walküren warteten bereits auf ihn und begleiteten ihn nach Walhall. Bald würde er an Widars Seite kämpfen und dann würde er sich opfern, für Widar, für die Menschheit!

* Ole ist Schwede, daher ist die Sprache auch etwas entfremdet. Ich versuche dabei, so gut es geht, den unterschiedlichen Dialekt zwischen Ost- und Westnordisch auf Deutsch darzustellen.

Eine historische Kritik möchte ich vorneweg gleich mal entkräften: Der Roman spielt etwa um das Jahr 900/950 rum, da gab es keinen arabischen Feldzug gegen Konstantinopel. Es ist aber Fantasy, es kommen noch Alben, Zwerge, Trolle im weiteren Verlauf. Daher nahm ich mir die Freiheit, aus der (historisch wirklich stattfindenden) bulgarischen Belagerung eine arabische zu machen. Zudem benötige ich die Araber und den Islam noch im weiteren Verlauf.

LG,
Marcel

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).